

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

Die Stasi verhaftete den Schriftsteller Jürgen Fuchs am 19. November 1976 formal wegen des Verdachts auf "staatsfeindliche Hetze" in seinen literarischen Texten. Ein Gutachten, unter anderem von der als IM für die Stasi tätige DDR-Literaturprofessorin Anneliese Löffler, sollte Fuchs' "Angriffe" auf die DDR in seinen Werken nachweisen.

Der Schriftsteller und Sozialpsychologe Jürgen Fuchs (1950-1999) engagierte sich politisch und literarisch für eine freie Rede in der DDR. Er beschäftigte sich früh mit marxistischen Werken und setzte sich in seinen literarischen Texten kritisch mit den Verhältnissen in der DDR auseinander.

Mit SED-kritischen Lyrik- und Prosawerken, die er während seiner Studienzeit verfasste, fiel er der Stasi bereits Anfang der 70er-Jahre auf. Wegen seiner angeblich "sozialismusfeindlichen Anschauungen" und "verleumderischen literarischen Arbeiten" folgten 1975 der Parteiausschluss und die Exmatrikulation vom Psychologiestudium kurz vor seinem Examen.

Am 19. November 1976 wurde Jürgen Fuchs wegen seines Engagements bei den Protesten gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns verhaftet. Bis zu seiner erzwungenen Ausbürgerung am 26. August 1977 befand er sich neun Monate in Untersuchungshaft im Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen. Während seiner Haft war er neben langwierigen täglichen Vernehmungen auch den Schikanen eines vom MfS instruierten Zellenspitzels ausgesetzt. Die Erfahrungen seiner Stasi-Haft und der Verhöre durch MfS-Mitarbeiter verarbeitete Jürgen Fuchs in seinem Werk "Vernehmungsprotokolle". Diese veröffentlichte er 1977 zunächst als Artikelserie in DER SPIEGEL und später als Buch.

Auch nach seiner Entlassung und der Abschiebung nach West-Berlin ließ die Stasi nicht von Fuchs ab. Im Gegenteil - sie intensivierte sogar die bestehenden Überwachungsmaßnahmen gegen den Schriftsteller und sein Umfeld. Der ehemalige DDR-Häftling Fuchs publizierte weiterhin und prangerte Missstände in der DDR an. Von West-Berlin aus unterstützte er mithilfe seiner neuen Kontakte zu westlichen Medien und linken politischen Kreisen Oppositionsbewegungen in der DDR, Polen und der ČSSR. Das alles machte ihn in den Augen des MfS zu einem gefährlichen Staatsfeind. Die Stasi überwachte nicht nur jede seiner öffentlichen Aktionen, sondern drang auch in sein Privatleben ein und versuchte ihm und seiner Familie mit "Zersetzungsmassnahmen" zu schaden.

Das vorliegende Dokument ist ein Gutachten vom April 1977, das die Hauptabteilung IX (Ermittlungen) zu den literarischen Texten von Jürgen Fuchs in Auftrag gegeben hat. Es stammt von Max Schulz (Direktor des Instituts für Literatur "Johannes R. Becher" an der Universität Leipzig), Anneliese Löffler (Professorin für Literaturwissenschaft an der Humboldt-Universität) und Ruth Glatzer (Cheflektorin des Aufbau-Verlages). Anneliese Löffler war zu diesem Zeitpunkt bereits als IMS "Dölbl" für die Stasi tätig und bespitzelte Studierende sowie Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Schulz, Löffler und Glatzer analysierten in diesem Gutachten 63 literarische Texte von Fuchs im Hinblick auf "Auffassungen und Konzeptionen", die sich angeblich gegen die DDR und ihre Staatsorgane richteten. In einigen Werken würden laut Gutachten "Diffamierung und Verleumdung" der DDR besonders deutlich. Dazu zählten u. a. die autobiografischen Texte über Fuchs' "Aussprachen" mit der Universitätsparteileitung und dem Zentralrat der Freien Deutschen Jugend.

Signatur: BArch, MfS, AU, Nr. 11554/78, Bd. 6, Bl. 72-89

Metadaten

Urheber: Prof. Max Schulz (Direktor Datum: 5.4.1977

Institut für Literatur "Johannes R.

Becher", Prof. Dr. Anneliese Löffler

(Sektion

Germanistik/Literaturwissenschaft

Humboldt-Universität), Ruth Glatzer

(Cheflektorin Aufbau-Verlag)

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000072 70

Berlin, den 05. 04. 1977

G U T A C H T E N
über die Texte von Jürgen FUCHS

Dem Gutachten liegen 63 literarische Texte zugrunde, die in der Anlage im einzelnen enthalten sind. Die Texte wurden fortlaufend nummeriert, was bei der Anführung von Textstellen Berücksichtigung fand.

Für die Gutachter war einzuschätzen, inwieweit in diesen Texten unter dem Deckmantel der Literatur Auffassungen und Konzeptionen vertreten werden, die gegen die Staats- und Gesellschaftsordnung der DDR gerichtet sind.

Die Schriften von Jürgen FUCHS sind zum großen Teil inhaltlich offen, recht oft demagogisch verbrümt, gelegentlich weniger deutlich erkennbar - weil nichtig in der Aussage - gegen die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung in der DDR gerichtet. Die Art der Niederschriften lässt erkennen, daß der systematische Aufbau einer Gegenposition vorausgegangen sein muß. FUCHS ging in keine Diskussion über seine Haltungen und Ansichten mit dem ehrlichen Willen zur Auseinandersetzung und zur Prüfung seiner Meinung, sondern stets mit der Pose eines Menschen, der seine Anschauungen als die einzige richtigen, gerechten und wahren versteht und alle anderen, sofern sie sich nicht seiner Meinung anschließen, als Lügner, Heuchler, Bürokraten usw. verunglimpft.

Die "Gedächtnisprotokolle" sind von vornherein auf die einseitige Rechtfertigung und Glorifizierung seiner Ansichten und auf die Diskriminierung und Verleumdung der Diskussionspartner gerichtet. FUCHS wollte mit allen Mitteln seine Plattform durchsetzen und hat den Begriff der Diskussion lediglich als Aushängeschild miß-

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BSU
000073

- 2 -

21

braucht. Sein Ausgangspunkt ist die totale Negation der bestehenden gesellschaftlichen Organisationsformen in der DDR.

Der politische und ideologische Kern seiner Ansichten ist wie folgt zu kennzeichnen:

- Obwohl er versichert, den Faschismus, das imperialistische System in der BRD und den sozialistischen Staat nicht gleichsetzen zu wollen, wird dies in der Ausführung seiner Ansichten immerfort getan; in "Antworten auf einige Fragen", Mai 1976, wird gesagt: "Frage: Du würdest also das Dritte Reich und unseren Staat nicht gleichsetzen? Antwort: Nein. Auf diese verdächtige These wollten mich immer einige Leute in der Partei festnageln - mit Methoden, die in der Tat prä- oder postfaschistisch genannt werden könnten..." In der darauffolgenden Antwort sagt er direkter: "Ich habe die Zeit des Nationalsozialismus nicht erlebt und kann mir nur aus Erzählungen und Büchern ein Bild machen. Aber ich weiß, was in Griechenland, Chile, Spanien und Portugal möglich war und ist und ich habe Solschenizyn gelesen ...". An anderer Stelle im gleichen Zusammenhang heißt es, daß ihm bewußt geworden sei, "daß die physische und psychische Vernichtung von Menschen nicht nur an die frechste und brutalste Form des kapitalistischen Systems gebunden ist."

Der Gedanke der Gleichsetzung wird ferner durch die fortlaufenden Gleichheitszeichen zwischen NVA und Bundeswehr (Das Gedicht "Der Frühsport" schließt mit der "Frage: Ermittelte Walraff bei der NVA oder bei der Bundeswehr?") sowie durch die mehrfachen Hinweise auf Verletzung der Menschenrechte und auf Berufsverbote in der DDR und schließlich auch durch solche Methoden wie die Suche nach Verbindungslien zwischen den politischen Aktionen unseres Staates und borniertestem Preußentum suggeriert.

Auf Seite 21 im Text "Gedächtnisprotokoll-Aussprache beim Zentralrat der FDJ" heißt es "Sie sprachen von Eiseskälte, die bekam ich in den letzten Monaten reichlich zu spüren: Parteirausschmiß, FDJ-Ausschluß, Exmatrikulation, und das

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000074

72

- 3 -

alles wegen meiner literarischen Arbeiten. Sie sagen, den und den 'fördern' wir nicht mehr, das heißt: diesem und jenem entziehen wir seine materielle Lebensgrundlage, Pannach und ich werden ja unter Berufs- und Ausbildungsverbot gestellt ..."

Im Allgemeinen reduzieren und konzentrieren sich seine Angriffe gegen unseren Staat und den real existierenden Sozialismus auf wenige, zum Klischee erstarrte Begriffe mit diffamierendem Inhalt.

Die Bürokraten, der Apparat, die Funktionäre - das sind die immer wiederkehrenden Worte, die in Verbindung mit Bezeichnungen wie Seelenlosigkeit, Unmenschlichkeit, Heuchelei, Brutalität usw. zur Diffamierung der gesellschaftlichen und staatlichen Organe in der DDR und aller die Interessen des Staates vertretenden Menschen benutzt werden. Wie in den Schriften von FUCHS eindeutig erkennbar, richten sich die Angriffe vor allem gegen die Partei der Arbeiterklasse, gegen den Staatsapparat überhaupt, vor allem aber gegen die Machtorgane des Staates, insbesondere die NVA, die Staatssicherheit, die Volkspolizei. In ähnlicher Weise werden auch andere gesellschaftliche Organisationen und ihre Funktionäre verunglimpft, beispielsweise die FDJ oder auch die leitenden Genossen an der Universität. Oftmals werden alle diese gesellschaftlichen Kräfte als den Menschen bedrohende 'Macht' oder als 'feindliche Apparatur' hingestellt. Es wird mit allem Nachdruck der Gedanke bzw. das Gefühl zu wecken versucht, daß in dieser Gesellschaft, in diesem Staat der Mensch nicht menschlich existieren kann. Auf Seite 22 wird im vorerwähnten Text weiter gesagt: "Sie bestimmen, was öffentlich wird und was nicht, wer gefördert wird und wer nicht, wer welche Berufe ausüben kann und wer nicht, sie beherrschen diese Gesellschaft und verhindern damit die Möglichkeit einer demokratischen Selbstverwaltung." Ganz komprimiert werden die genannten Angriffe in dem Gedicht "Das Erwachen" vorgestellt. Hier erscheint der gesamte Gesellschaftsmechanismus als blindes, drohendes, den Menschen überall

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000075
73

- 4 -

und zu jeder Zeit unterdrückendes und brutal in seinen Möglichkeiten beschneidendes Machtorgan. Es wird unterstellt, daß angesichts dieser bedrohlichen und allgewaltigen Apparatur der Mensch entweder zum Kriecher, Heuchler werden muß, der angstvoll seine Tage verlebt, oder, wenn er das nicht will, in eine Art innerer, mit Protest und Widerstand verbundener Emigration gehen muß - wenn er nicht der Vernichtung anheimfallen will.

In besonders großer Zahl sind die Verleumdungen und Diffamierungen der Justiz- und Sicherheitsorgane unseres Staates vorhanden. Es wird unterstellt, daß diese Organe mit unmenschlichen, brutalen Methoden arbeiten und in keiner Weise die Normen der Rechtlichkeit wahren. FUCHS betont mehrfach, daß er die Absicht hatte, Organe des Staates (bzw. der Universität, an der er studierte) wegen Verfassungsbruch zu verklagen. Er sagt auch, daß diese Organe nicht im Namen der Arbeiterklasse sprechen dürften und unterstellt dabei, daß die Klasse selbst unterdrückt und sprachlos gehalten wird.

Im Text: "Das Verbot" (Seite 38) wird gesagt: "Herr Professor, Sie machen sich also zum Sprecher der ganzen Arbeiterklasse. Das ist vielleicht gut gemeint, für die zu sprechen, die sprachlos gehalten werden ..."

Besonders deutlich wird seine Ansicht von der allumfassenden Bedrohung des einzelnen durch die 'Gesamtapparatur', wie er die staatlichen und gesellschaftlichen Organe zu bezeichnen pflegt; in dem Prosastück "Das Interesse". Dort heißt es:

Seite 42: "Wir sind wachsam, zeigen Sie uns Ihre Gedichte, bevor sie gedruckt werden, bevor sie gelesen werden, bevor sie gehört werden, bevor sie gelobt werden, bevor sie kritisiert werden, bevor sie geschrieben werden. Zeigen Sie uns Ihre Gedanken, Ihre Gefühle interessieren uns sehr, fragen Sie uns, wenn Sie Fragen haben ..."

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000076

74

- 5 -

Seine Ansicht von dem, was erreicht werden soll, gipfelt in Vorstellungen von einem 'wahren Sozialismus'. Es geht bei der Position von FUCHS nicht mehr um Gedanken, in denen etwa wie in früheren Jahren bei anderen Positionen die Macht oder die führende Rolle von Intellektuellen gefragt wäre, es geht vielmehr heute darum, Aktionen gegen den realen Sozialismus unter der Losung der Revolte gegen die Apparatur, für die Herstellung der angeblich wirklichen Macht der Arbeiterklasse anzustreben.

Unter der Losung, daß die Arbeiterklasse in der DDR nur der Theorie nach aber nicht in Wirklichkeit die Macht ausübe, nicht wirklich die herrschende Klasse sei, wird die Vorstellung suggeriert, für die Macht der Arbeiterklasse, das heißt für den Kampf um die Herstellung dieser Macht eintreten zu müssen:

In "Eintragung 1. Juli" (Seite 73) heißt es:

"... oder ganz anders in anderen Betrieben.

Denn der hier gehört nicht den Arbeitern.

Das ist gelogen."

Er strebt die Macht der Arbeiterklasse, wie er sie versteht, als Machtausübung gegen die Partei und gegen den Staat der Arbeiterklasse an. Zugleich plädiert er für eine 'andere' Partei.

So schreibt er in "Antworten auf einige Fragen":

Seite 11: "Es gibt nur einen Weg: Die vorhandenen Organisationsformen nutzen und versuchen, die SED zu einer linken Partei zu machen, die FDJ zu einer jugendfreundlichen und lebendigen Organisation, die Gewerkschaft wieder zu einer Interessenvertretung der Arbeiterklasse ..."

Obwohl er recht oft für das Wirken innerhalb der gegebenen gesellschaftlichen Formen sich ausspricht, macht er andernorts jedoch kein Hehl daraus, daß es ihm um die grundsätzliche Veränderung der Verhältnisse geht:

"Antworten auf einige Fragen"

Seite 4: "Ich möchte auch gern etwas von der Welt sehen und habe ganz und gar nicht die beschränkte Vorstellung, daß nur

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000077

- 6 -

75

in der DDR ein Leben lohnt. Es ist immer ekelhaft, wenn es ein Staat wagt, seine Bevölkerung einzusperren. Dafür gibt es keine Rechtfertigung. Wer sich einbildet, diese kleine und zerbrechliche Kugel, auf der wir leben, mit Stacheldraht zusammenhalten zu können, der irrt sich. Bei allen Wünschen und bei aller Empörung über diese kleindeutsche Intensivhaltung, meine ich, daß diese Verhältnisse nicht bleiben werden, wie sie sind."

Das 'Andere', das erstrebt wird, kann außer dieser grundsätzlichen Konfrontation zwischen Klasse und gesellschaftlichen und staatlichen Organen nur indirekt erschlossen werden. Demagogisch wird die Durchsetzung von Demokratie, Freiheit und allgemeiner Menschenrechte gefordert. Aus dem Gesamtzusammenhang wird ersichtlich, daß es sich um die Position des "wahren Sozialismus", um die Idee der demokratischen Selbstverwaltung der Arbeiter, um die Ablehnung jeglicher Organisationen der Arbeiterkasse, um die Abschaffung der Machtorgane der Klasse, um einen Anarchismus mit starkem emotionalem Einschlag - das heißt mit dem Appell an die Mitleidfähigkeit der Massen gegenüber den angeblich unterdrückten Intellektuellen bzw. den ausgebeuteten Arbeitern - handelt. Deutlicher erkennbar wird die theoretische Grundlage der beabsichtigten Aktion in den mehr aus demagogischen Gründen formulierten Fragen (Seite 8 des Manuskripts "Antworten auf einige Fragen"), die als Grundlage einer Diskussion angeboten werden und schon in der Art der Fragestellung eine ganz bestimmte Richtung der Antwort suggerieren. Zusammengefaßt handelt es sich dabei:

- um die Ablehnung des Zentralismus in der Dialektik von Demokratie und Zentralismus;
- um die Ablehnung staatlicher Organisationen überhaupt;
- um die Verurteilung der Aktion gegen die Konterrevolution in der CSSR;
- um die Suggerierung der Idee, daß in der Partei eine kleine Minderheit befiehlt, das heißt um die Ablehnung der führenden Rolle der Partei und ihrer Kraft, die in ihrer Organisiertheit besteht;

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU

000078

76

- 7 -

- um die Verbreitung aller bürgerlichen, dem Sozialismus feindlichen Ideen, selbst Verleumdungen, Lügen und Diffamierungen;
- um die absolute Verselbständigung alles dessen, was Kunst genannt wird, um die Ablehnung jeglichen Einflusses der Partei und des Staates auf die Kunst und auf die Verbreitung von Kunst.
- Die betont naiv gehaltene Frage, warum die kritisch beurteilten Theorien innerhalb der Arbeiterbewegung nicht studiert werden dürften, wird im Schlußsatz direkt in eine Reihung der Namen umgebogen, die man als Grundlage der eigenen Theoriebildung haben möchte - wobei unterstellt wird, daß diese Personen durchweg alle Repräsentanten der Arbeiterbewegung seien (Trotzki, Garaudy, Fischer, Havemann, Mao Tse-tung, Togliatti, Carrillo).

Die Position von Jürgen FUCHS entspricht in ihren wesentlichen Punkten der Position von Havemann und Biermann. Die Übereinstimmungen im Theoretischen und Ideologischen wie auch im Politisch-Praktischen sind augenfällig. Direkte persönliche Zuneigung und politische Zustimmung wird in den Texten allerorts deutlich.

Auf die Frage, ob er wie Biermann und Havemann sprechen und handeln möchte, antwortet FUCHS: "Jeder muß seine eigene Sprache sprechen, nur die Vielfalt der Aussagen kann uns weiterbringen, vor allem auf künstlerischem Gebiet. Alles Kopieren und Nachäffen richtet sich gegen einen selbst und ist nichts weiter als ein Armutszeugnis. Aber ich möchte nicht verhehlen, daß es bei allen wünschenswerten individuellen Unterschieden auch Gemeinsamkeiten gibt: Ich kenne nur wenige Kommunisten, die mich in ihrer menschlichen und politischen Haltung so überzeugt haben wie die genannten." (Seite 6)

In ähnlicher Weise wie Biermann und Havemann beruft auch FUCHS sich auf Texte von Marx und Lenin, besonders natürlich auf die Frühschriften von Marx und auf die Arbeiten von Lenin über die

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU

000079

7

- 8 -

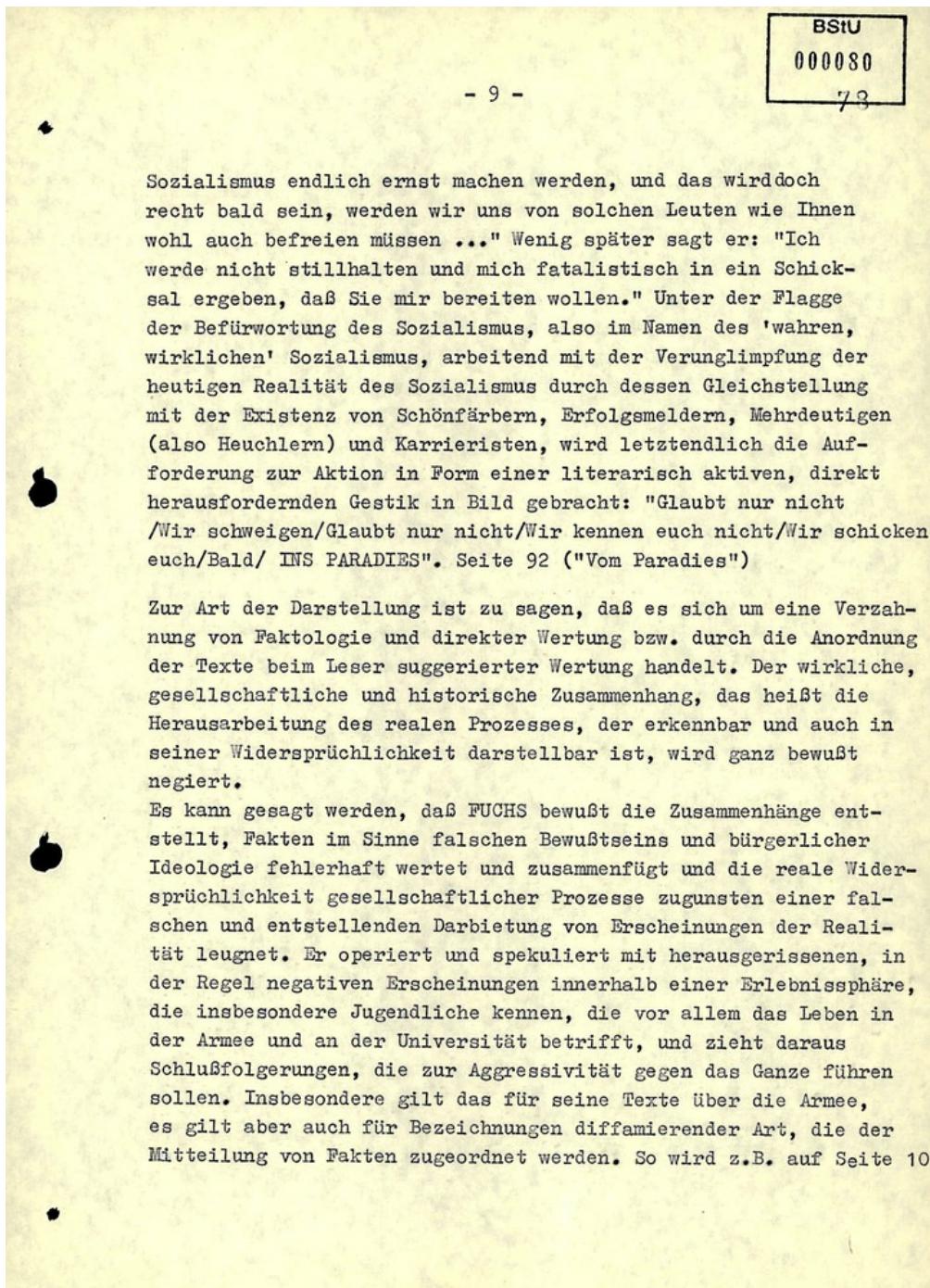
Revolutionstheorie, um seine eigenen Ansichten zu stützen und um bestimmte Organisationsformen scheinbar unverfänglicher Art innerhalb der Jugend aufzubauen.

Unter dem Aspekt der Ziele, die mit den soeben genannten Fragen angestrebt werden, sollen die Werke der Klassiker aus ihrem historischen Zusammenhang herausgelöst und in ihrer politisch-praktischen Konsequenz verfälscht werden. Die Beschäftigung mit ihnen wird sodann als harmlos und von wirklich nur böswilligen Menschen als verdächtig anzusehende Bildungsveranstaltung hingestellt.

"Es war die Zeit nach dem 21. August 1968, es gab viele Diskussionen, wir hatten in meiner Heimatstadt einen kleinen Kreis von interessierten jungen Leuten, die sehr eifrig Lenin studierten: 'Staat und Revolution', 'Linksradikalismus' usw. Wir waren ganz aufgeregt, denn es stellte sich allen Vorurteilen zum Trotz heraus, daß sich gerade die Klassiker des Marxismus gut eigneten, um gegen Schulbürokraten und dogmatische Schwätzer mit Amt und Würden vorzugehen. Ich war ein wenig Anstifter, schrieb lange Briefe von der Armee und befand mich deshalb ganz oben auf der Abschlußliste der Stasi ..." (Seite 6)

Eindeutig erkennbar ist die immer präziser werdende Zuspitzung der Fragestellungen und die damit verbundene, im Laufe der Zeit kaum noch verhüllte Aufforderung zur Aktion. Immer gehässiger werden die Organe des Staates verleumdet, so wird beispielsweise über Siegmar Faust gesagt: "Er wurde zu viereinhalb Jahren verurteilt wegen 'Hetze' und saß ein Jahr allein im Kellerarrest, im verschärften Vollzug. Seine Berichte haben mich sehr erschüttert." (Seite 5) Sofort wird die Aufforderung angeschlossen, sich nicht zu isolieren, sondern Freunde um sich zu scharen. Später wird im gleichen Text noch einmal die Aufforderung wiederholt, Entscheidungen zu fällen, die Kräfte einzuschätzen, zu überlegen, welche Folgen verkraftet werden können usw. (Seite 10 Auf Seite 23 in "Gedächtnisprotokoll - Aussprache beim Zentralrat der FDJ" wird direkter noch gesagt: "... wenn es uns einmal besser gehen wird in diesem Land, wenn wir mit der Verwirklichung des

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs



Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000081 70

- 10 -

nach Darlegungen mehr allgemeiner Art von Zensoren und Despoten gesprochen und damit der Schluß auf den Staat im Allgemeinen gezogen. Eine Diskriminierung besonderer Art wird von FUCHS durch die Zusammenstellung von Texten erreicht (Seiten 68 und 69). So wird auf Seite 68 in "Die jenischen Berge" unterstellt, daß die Volkspolizei in Jena den Bürgerkrieg praktiziere und jeder gezwungen werden könne, gegen seine Mitbürger vorzugehen, und im anschließenden Text "25./26. September" (Seite 69) wird scheinbar ganz sachlich über eine Bürgerkriegsübung in West (Berlin) berichtet, womit also neben der direkten Diffamierung die indirekte Diffamierung durch die Gleichsetzung grundsätzlich anderer Verhältnisse suggeriert wird.

Die Meinungsforschung im Zusammenhang mit seiner Exmatrikulation und seinem Ausschluß aus der Partei ("Die Meinungen") gibt sich den Anschein einer absolut sachlich und einwandfrei nachgewiesenen Dokumentation. Da sie jedoch anonym bleibt, die zitierten (indirekt zitierten) Personen sich nicht über die Wahrheit der Aussagen äußern können und ausschließlich nur der Plattform von FUCHS genehme Äußerungen und Haltungen aufgeführt werden, ist dies eine der größten Verfälschungen, weil die scheinbare Authentizität den Leser dazu verführen muß, an die Echtheit und an die Wahrheit dieser Situation und damit des Zustandes allgemeiner Heuchelei, Angst und Ohnmacht zu glauben. Besonders fragwürdig wird diese Methode dort, wo sich FUCHS der Namen bekannter Persönlichkeiten bedient und ihnen Haltungen und Worte unterstellt, die sie verleumden und diffamieren.

In besonders auffälliger Weise, auch im Vergleich zu anderen, hat FUCHS ein Selbstwertgefühl entwickelt, daß in übersteigerten Vorstellungen von der Wichtigkeit seiner Person und seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten gipfelt. Er kultiviert im Bezug auf seine eigene Person einen geradezu messianischen Sendungswahn, ebenso auch einen Verfolgungswahn, der mit einer völligen Überhöhung seiner Fähigkeiten und einer blinden Beweihräucherung seiner angeblichen Erfolge als Schriftsteller einhergeht.

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU

000082

30

- 11 -

Egozentrismus und Glaube, allen anderen die Wahrheit und das Heil des Geistigen bringen zu müssen, unter Umständen auch als Ergebnis dieser Position die Märtylersituation auf sich nehmen zu müssen, gehen eine unglückliche Einheit ein.

Diese Anschauungen seiner selbst hat er als Ansicht auf die Situation des Menschen, insbesondere des geistig tätigen und aktiven Menschen in unserer Gesellschaft übertragen. Er geht von der These aus, daß bei uns die Situation der Verfolgung aller geistig anders als nach vorgegebenen Normen denkender Menschen besteht und versucht, durch Zustandsschilderung von existentiellen Angstsituationen, von fortdauernder psychischer und geistiger Bedrückung und Unterjochung (erzeugt insbesondere durch die Sicherheitsorgane des Staates) eine Angstpsychose zu erzeugen, die zur Existenzangst bei allen Menschen führen und prinzipielle Aversionen gegen unseren Staat erzeugen soll. Hinweise und Varianten dieser Problematik sind in ziemlicher Fülle und Vielschichtigkeit vorhanden. So beginnt es beispielsweise damit, daß er die Partei in einen dogmatischen Kern und in die ketzerischen, wirklich denkenden, also wirklich parteilichen Genossen unterteilt, daß er in "Die Ankunft" (Seite 59) sagt, er sei "kein Schwein" (wie es die anderen alle offenkundig sind), das andere bespitzeln und belehren wolle. Besonders diffamierend, weil solchen Scheingegensatz von Despotie und völlig unterdrückten, von Existenzangst gepeinigten Menschen demonstrierend, ist der Text "Der Stuhl" (Seiten 39/40) "Und du sitzt vor diesen Leuten, ein Würstchen, ein Nichts, das so ernst genommen wird und auch wieder nicht. Sie sagen: Es ist nicht gut, so etwas zu schreiben und aus den Händen zu geben: Wir haben den längeren Arm. Es ist nicht gut, keine Einsicht zu zeigen: Wir ziehen Sie sonst aus dem Verkehr. Es ist nicht gut, einige Dinge beim Namen zu nennen: Wir haben ihren Namen. Wir machen dich zur Minna, heißt es, und das sind so Reden, die du fast glauben möchtest, wenn du auf solch einem Stuhl sitzt und nicht weißt, wohin mit den Händen." (Seite 40) Ebenso auch in

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU

000083

81

- 12 -

dem folgenden Text "Die Vorladung" (Seite 41). Hier wird durchweg nicht mit empirisch prüfbaren Fakten gearbeitet, sondern mit der Methode des Appells an Gefühl und Instinkt, sozusagen auf der primitivsten Ebene. Der Zweck ist eindeutig: es geht um das Erzeugen von Furcht, Angst, Mitleid mit den armen verfolgten Menschen und von Haß gegen alle, die ein Amt und somit, wie suggeriert wird, absolute Macht über den Menschen haben und dies auch gegen den Menschen ausnutzen.

FUCHS überantwortet der Kunst eine messianische Funktion. Sie allein vertrete, so versucht er den Ton zu treffen, die Wahrheit inmitten eines Meeres der Lüge. Deshalb werde sie auch in Gänze verfolgt und von der Wurzel her bespitzelt, das heißt schon der im Dichter entstehende Gedanke werde der Zensur zu unterwerfen versucht. Die Kehrseite dessen ist, daß die Kunst bzw. all das, was sich als Kunst ausgibt, von vornherein absolute Autonomie für sich zu beanspruchen habe.

FUCHS erhebt den Anspruch, Kunst gemacht zu haben. Von daher nimmt er ja das Recht, die 'freie' Vertretung seiner Ansichten beanspruchen zu dürfen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung von sich selbst muß gesagt werden, daß es sich bei FUCHS nicht um einen Künstler und bei seinen Texten nicht um Kunst handelt. Es sind Texte, die mit einer gewissen journalistischen Routine hergestellt sind, das heißt im Sprachlichen bis zu einer bestimmten Grenze einen annehmbaren Stil haben. Die Texte, die er als Prosa bezeichnet, sind lediglich - im Vergleich zur mehr sachlichen Berichtsform der Gedächtnisprotokolle - durch Worte mit starker geführtsmäßiger Bedeutung angereichert und ein wenig anders gruppiert worden. Die Lyrik, das heißt das, was FUCHS als Lyrik bezeichnet, hat alle Zeichen einer ganz unbeholfenen Anfängerarbeit, diese ist geistig fast extrem armelig, arbeitet mit lang bekannten, der ideologischen Sphäre direkt entnommenen Klischees. FUCHS fehlt sowohl die Sprachmächtigkeit - sein Wortschatz ist äußerst beschränkt und von

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000084
82

- 13 -

einer ganz im Allgemeinen bleibenden Plattheit - als auch die Phantasie, die für künstlerische Arbeit unbedingt notwendig ist. Allerdings fehlt es ihm offenkundig auch im Intellekt, um einen wirklich anspruchsvollen literarischen Text machen zu können. Der Erfolg seiner Texte, soweit es überhaupt nachweisbar ist, besteht in der Aggressivität gegen unseren Staat, der aus ihnen spricht und in einer geradezu triefenden Gefühlsgeladenheit, die bei einem Debütanten ohne die politische Stoßrichtung einfach als Kitsch abgetan würde. Auch seine literarischen Bilder würden einerseits als unerheblich, andererseits als blanke, abgenutzte und nicht aussagefähige Klischees bezeichnet werden: "So habe ich meinen Vater angesehen: kalt und prüfend, ach, du hast das alles nicht gewußt, du mußtest Soldat werden auf der falschen Seite, ach, du mußtest die Segel streichen, doch nicht etwa wegen mir, Herr Vater. So wird mich mein Kind ansehen: kalt und prüfend." (Seite 62)

Folgende Texte können als unerheblich aus der Betrachtung ausgenommen werden:

"Das Mindeste", "Das Fenster", "Die Fahne", "Das Essen", "Die Berufsvermittlung", "1968", "Die Verwandlung", "Die letzten Nachrichten/Straßenzustandsbericht/Das Fach Schönschreiben", "Bilderwechsel in der Gaststätte K.", "Scheinwerfer", "Straße", "Den Zeitungen entflogen", "Papier, keine Angst, Papier, wir haben Feinde" usw.

Es geht hierwirklich nur um Unerheblichkeiten, zu beachten ist der Tatbestand, daß der grundsätzliche geistige Gehalt auch dieser Texte dem entspricht, was in den allgemeinen Ausführungen über die Position von FUCHS gesagt wurde.

Eine weitere Gruppe von Texten, aus denen auch einzelne Beispiele bereits angeführt wurden, wird im Folgenden wegen deutlich zutage tretender Besonderheit im Bezug auf die Aussagefähigkeit der FUCHS'schen Position genannt:

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000085

83

- 14 -

- a) "Die Vorladung" (Seite 41 f): besonders deutlicher Beweis für das gewollte Erzeugen einer Angstpsychose
- b) "Der Unterricht" (Seite 43): Diffamierung der Arbeiterklasse. Unterstellt wird, daß die gesellschaftliche Moral eine einzige Heuchelei ist.
- c) "An der Universität ..." (Seite 44): Unterstellt wird, daß die herrschende Klasse die in Wirklichkeit fortwährend benachteiligt und unterdrückt wird.
- d) "Die Lüge" (Seite 45): Angstpsychose, wer sich nicht anpaßt, geht kaputt
- e) "Der Vorbeimarsch" (Seite 53): Das Politische wird als eine Sache hingestellt, die bei uns von der Macht befohlen wird und nicht von der Individualität ausgeht. Auf Überwachung und allgemeinen Terror wird angespielt. Der politischen Aktion wird preußischer Geist unterstellt.
- f) "Die Notbremse" (Seite 83): Ideeller Gehalt ist die Idee von der Wehrlosigkeit des einzelnen gegen die Allmacht des Staates.
- g) "Das Paradies" (Seite 90): Der geistige Gehalt dieses Gedichts wurde in seiner Konsequenz im vorangegangenen Text dargestellt.

Die dritte Gruppe von Texten hat schwerwiegende, im wesentlichen auf Verleumdung und Diffamierung bzw. auf Aufwiegelung zum Widerstand gegen den Staat und gegen gesellschaftliche Organe ideelle Grundlagen:

Besonders komprimiert erscheinen die Ideen von FUCHS in den beiden Texten:

- a) "Das Erwachen": Hierin wird der sozialistische Staat in seiner Gänze als durchbürokratisierter Organismus, als starrer, lastender Apparat dargestellt, der einzelne Mensch wird im Zustand absoluter Rechtlosigkeit verstanden, und suggeriert wird, daß der Mensch nur dann existieren kann, wenn er sich gegen diesen Apparat stellt.

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000086

84

- 15 -

- b) "Die Ankunft": (Seiten 59/60) und "Das Fußballspiel" (Seite 61) (beides muß als Einheit verstanden werden) sind das Pendant zu dem Text "Das Erwachen". Die Diskriminierung gilt hier in kompakter Form der NVA. Sie wird als eine Maschinerie der Menschenschinderei dargestellt, innerhalb derer jeder einzelne verloren ist und psychisch und physisch bis an den Rand der Vernichtung bzw. in die Vernichtung getrieben wird. Verbunden ist dies mit einer Programmerklärung, die von einer Pflicht und einem Willen zum Widerstand ausgeht.
- c) "Antworten auf einige Fragen" (Seite 1 ff): In dem hier gegebenen fiktiven Frage- und Antwortspiel werden sämtliche im vorangegangenen Text skizzierten Ansichten innerhalb der Position von FUCHS vorgetragen und eigentlich ein Resümee versucht. Hinzuweisen ist besonders auf die Tatsache, daß FUCHS zu diesem Zeitpunkt, also im Mai 1976, als einzigen Fehler seinerseits anerkennt, bis zu diesem Datum nicht offen genug gesprochen zu haben ... "aber warum habe ich so lange geschwiegen?"
- d) "Gedächtnisprotokoll über die Aussprache in der Universitätsparteileitung der Universität Jena" (Seite 12 ff): Diffamierung der Partei. Bemerkenswert ist auch hier der enthaltene Aufruf zur Aktion "Merkel: Die würden dir Beifall klatschen, was willst du eigentlich erreichen? Sollen deine Zuhörer im Anschluß an die Lesung die Ämter dieses bürokratischen Staates stürmen? Oder was? Fuchs: Wenn dieser ganze Staat so aussieht, wie du ihn jetzt beschrieben hast, dann müssen wir uns etwas einfallen lassen, das ist richtig." (Seite 18)
- d) "Gedächtnisprotokoll über die Aussprache beim Zentralrat der FDJ" (Seite 20 ff): Diffamierung des Staates und der gesellschaftlichen Organisationen als Mechanismen zur Unterdrückung der Meinung des einzelnen. Gleichsetzung mit den Zuständen in der BRD.

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000087 85

- 16 -

Verleumdung von Funktionären. Behauptung von Repressalien gegen Künstler bis hin zum Entzug der Lebensgrundlage, Aufforderung zum Widerstand.

- f) "Gedächtnisprotokoll einer Befragung" (Seite 30 ff): Diffamierung der Sicherheitsorgane. Übereinstimmungserklärung mit Biermann. Herausarbeiten des Gegensatzes zwischen Partei, Staat und Werktaatigen, angebliche Interessenvertretung der Werktaatigen durch FUCHS. Behauptung von der Unterdrückung der Kunst (Seite 34).
- g) "Das Verbot" (Seite 38): Diffamierung der Funktionäre gesellschaftlicher Organisationen. Hinweis auf angebliches Berufs-verbot in der DDR. Behauptung von der Unterdrückung der Arbeiterklasse in der DDR.
- h) "Der Stuhl" (Seite 39), "Die Wende" (Seite 55), "Der Auf-takt" (Seite 48/49), "Das Interesse" (Seite 42) Texte über angeblichen Psycho-Terror, der Staatsmacht wird unterstellt, auf solche Weise ihre Macht gegenüber den Menschen auszuüben und zu halten. Machtmisbrauch, Kunst-Unterdrückung. Angebliche Negierung der Gedankenfreiheit Übergang zum physischen Terror.
- i) "Das Kind" (Seite 40), "Der Frisör" (Seite 52), "Der Früh-sport" (Seite 54), "Der Schrei" (Seite 53), "Der Frieden" Diese Texte bilden einen Komplex, in dem die Meinung vertreten wird, daß in der NVA der Geist des preußischen Militarismus herrscht. Verrohung durch machtbessene, brutale, geistlose Vorgesetzte. Abrichtung des Individuumms. Konvergenztheoretisch wird die Ideologie des Pazifismus vertreten. In "Der Früh-sport" wird auf die Verfassung Bezug genommen und durch den Zusammenhang zu erkennen gegeben, daß das laut Verfassung garantie Recht auf Meinungsäußerung nicht gegeben ist.

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

BStU
000088

86

- 17 -

j) "Ihr Blumen" (Seite 81)

In diesem Gedicht wird der Sinn zu vermitteln gesucht, daß eine allgemeine Brutalisierung bei uns vorhanden ist, die letzten Endes dazu führen kann, daß auf alles Lebendige geschossen wird.

k) "Du stehst an der Straße" (Seite 63)

Gleichsetzung von faschistischer Armee und NVA. Diffamierung der Sowjetunion. Diffamierung der Armee, indem unterstellt wird, daß sie ein Instrument zur Unterdrückung des eigenen Volkes ist.

l) "Für S.F." (Seite 66)

Verleumdung, es wird fälschlicherweise behauptet, daß Faust wegen dem Erzählen eines Witzes verurteilt worden ist.

m) "Die jenischen Berge ..." (Seite 68)

Bürgerkriegspsychose, (Seite 69 als Ergänzung dazu: Bürgerkriegsübung in West-Berlin) und Seite 70 "Eintragung 14. Februar wird ebenfalls über Bürgerkriegsverhalten gesprochen und behauptet, daß es sich vom Vorgehen der Volkspolizei um Methoden des Faschismus gehandelt habe. Die Gleichsetzung mit Zuständen in der BRD wird hier direkt im Gedicht vorgenommen.

n) "Der Muster-Mai" (Seite 75 ff) und "Eintragung 1. Juli" (S. 73)

Diffamierung der Arbeiterklasse, Versuch, die Klasse gegen die Partei und die Staatsmacht auszuspielen. Unterstellung, daß die Partei und ihre Organe, wie überhaupt unsere Gesellschaft, die revolutionären Traditionen aufgegeben und durch heuchlerische G'schaftlhuberei ersetzt haben.

Unterstellung einer Situation, wo der Befehl die Ansicht über die Dinge vermittelt, die Wahrheit, obwohl sie greifbar auf der Hand liegt, nicht mehr bemerkt und gesagt werden darf und jeder bestraft wird, der dies dennoch tut. (Seite 78)

"So, das genügt, du weißt genau, daß heute sonniges, warmes Maiwetter befohlen ist, ich muß dich melden ..." Dies als Reaktion auf die Bemerkung: "Ganz schön kalt draußen ..."

Gutachten über die literarischen Werke von Jürgen Fuchs

- 18 -

BStU
000039
d7

o) "Aber vor allem" (Seite 87)

Diskriminierung der Macht und der Arbeiterklasse. Egonentrische, maßlose Überschätzung des eigenen Seins, Märtyrerpose.

Direktor des Instituts für
Literatur "Johannes R. Becher"

Sektion Germanistik/Literatur-
wissenschaft der Humboldt-
Universität

M. Schulz

(Prof. Max Schulz)

A. Löffler

(Prof. Dr. Anneliese Löffler)

Cheflektor des Aufbau-Verlages
Berlin und Weimar

R. Glatzer

(Ruth Glatzer)

Anlage

63 Texte (92 Blatt)